

Jünger sein – zur Familie Gottes gehören

Wir stehen als Evangelisationswerk im Moment mitten in einer Jüngerschaftsschulung. Einige thematische Einheiten liegen schon hinter uns, auf weitere Themen ab Herbst 2015 warten wir gespannt und freuen wir uns. Die Wochenenden mit Michael und Patricia Papenkortd von der St. Andreasschule für Evangelisierung empfinden viele Teilnehmer der Kurse als tiefe Bereicherung und Hilfe für ihr Glaubensleben.

Aber was ist das denn eigentlich – ein Jünger, was bedeutet es ein Jünger Jesu zu sein?

Unser emeritierter bayerische Papst Benedikt XVI. widmet dem Thema „Jünger“ im ersten Band seines Jesusbuches ein ganzes Kapitel (S. 206 bis 219) und geht dabei aus von der „Wahl der Zwölf“, wie sie der Evangelist Markus im dritten Kapitel seines Evangeliums schildert (Mk 3,13 – 19):

„Jesus stieg auf einen Berg und rief die zu sich, die er erwählt hatte, und sie kamen zu ihm. Und er setzte zwölf ein, die er bei sich haben und aus-senden wollte, damit sie predigten und mit seiner Vollmacht Dämonen austrieben. (...)“

Im Anschluss an die zitierte Textstelle bei Markus werden dann die Namen der Zwölf, die er einsetzte, genannt.

Papst Benedikt bezeichnet die Berufung der Jünger als „ein Gebetsereignis“, d.h. die Berufung der Jünger kommt „aus dem Dialog des Sohnes mit dem Vater auf dem Berg“. Bei Markus können wir auch lesen, dass Jesus die Jünger zu sich rief, „die er erwählt hatte“. Man kann sich also nicht selbst zum Jünger machen, Jüngersein ist „ein Ereignis der Erwählung“ durch den Herrn.

Mit der Erwählung der Jünger beginnt Jesus, Menschen um sich zu sammeln, die in Gemeinschaft mit ihm leben wollen und sich zur neuen „Familie Gottes“ formen lassen. So betont auch der Katechismus der Katholischen Kirche (542): „Christus ist die Mitte, um die die Menschen zur „Familie Gottes“ gesammelt werden.“

Wie wir im weiteren Verlauf dieser Bibelstelle hören, ist die neue Familie, die Jesus sammelt nicht form- und

strukturlos. Da sind einmal die zwölf namentlich genannten Apostel, der „innere Kern“, der dieser neuen Familie Ordnung und Gestalt gibt, da ist aber auch der wesentlich größere Kreis von Jüngern, Männern und Frauen, die Jesus nachfolgen und sich seiner Familie zugehörig fühlen.

Nach dem Markus-Text bestellt Jesus die Zwölf mit einer doppelten Bestimmung: „dass sie mit ihm seien und dass er sie sende“. „Ut cum illo essent“ – „damit sie mit ihm seien“ zeigt, dass Jesus von Anfang an seine Jünger an seinem Leben teilhaben lassen, damit sie ihn besser kennen lernen und er ihnen das Mysterium des Gottesreiches enthüllen konnte. Dieses „Mit-sein“, wie Papst Benedikt das Leben in Gemeinschaft mit Jesus nennt, ist aber die Voraussetzung für das „Gesandtsein“, den anschließend ausgesprochenen Sendungsauftrag Jesu.

Der erste und vorrangige Auftrag Jesu an seine Jünger besteht also in der Verkündigung der Frohen Botschaft vom Reich Gottes. Die Apostel sind zuallererst Evangelisten, die genauso wie Jesus die Menschen zur neuen Familie Gottes sammeln und zum Glauben führen sollen. Und von Anfang an brannten die ersten Jünger, gestärkt durch die Kraft des Heiligen Geistes, vor Verlangen Christus zu verkünden: „Wir können unmöglich von dem schweigen, was wir gesehen und gehört haben“ (Apg 4,20). Und sie laden die Menschen aller Zeiten ein, in die Gemeinschaft mit Christus einzutreten (1 Joh 1,1-4).

Dass die Verkündigung der Frohen Botschaft nicht immer ohne Probleme möglich sein wird und sich mit den Mächten des Bösen auseinander setzen muss, wird von Jesus von Anfang an nicht verschwiegen und die Jünger werden deswegen von ihm mit seiner Vollmacht, Dämonen auszutreiben und Menschen zu heilen, ausgestattet.

Die Auswahl der Zwölf zeigt auch, dass es Jesus darum ging, höchst unterschiedliche Menschen und Charaktere in seine Nachfolge zu berufen. Die Hauptgruppe der



Zwölf bilden die Fischer vom See Genezareth, aber da sind auch Zeloten dabei, sogar ein Zöllner und zwei Männer mit griechischen Namen. Papst Benedikt schreibt dazu: „Gerade in dieser Spannweite der Herkunft, der Temperamente und der Einstellungen verkörpern die Zwölf die Kirche aller Zeiten und die Schwere ihres Auftrags, diese Menschen zu reinigen und zu einigen im Eifer Jesu Christi“ (S. 216).

Jünger Jesu sein heißt also in die Schule des Meisters zu gehen, sich der Gemeinschaft der Jünger, der neuen Familie Gottes zugehörig zu fühlen und sich von ihm ausenden zu lassen, heißt Jesus nachzufolgen und ihn vor den Menschen zu bekennen. So formuliert es denn auch das Zweite Vatikanische Konzil in Lumen Gentium, der Dogmatischen Konstitution über die Kirche (LG 42):

„Der Jünger Christi muss den Glauben bewahren und aus ihm leben, ihn bekennen, mutig bezeugen und weitergeben: Alle müssen bereit sein, Christus vor den Menschen zu bekennen und ihm in den Verfolgungen, die der Kirche nie fehlen, auf dem Weg des Kreuzes zu folgen“.

Werner Spitzl

Jüngerschaftsschule

Inzwischen haben sich jeweils an die 30 "JüngerInnen" bereits an vier Wochenenden aufgemacht - zumeist ins Jugendhaus der Franziskanerinnen nach Aiterhofen - um sich in Sachen Nachfolge und Jüngerschaft zu vertiefen. Folgende Themen standen bisher auf dem Programm: 1) *Aus der Begegnung mit dem Wort Gottes leben*, 2) *Jesus in den vier Evangelien*, und 3) *Johannes: Jünger formen*. Einiges dazu könnt ihr auf unserer Homepage nachlesen.

Nahezu alle Teilnehmer zeigten sich von der Art des Kurses wie auch vom Referenten Michael Papenkordt sehr angesprochen. Michael verstand es ausgezeichnet, theologische Inhalte humorvoll wie gehaltvoll zu vermitteln, und zwar auf eine Weise, die nicht nur den Verstand nährte, sondern immer wieder die eigene Position anfragte bzw. eine Entscheidung einforderte. Verkündigung, die sowohl einen radikalen Anspruch aber auch eine große Perspektive übermittelte, wirbelte die Herzen der Zuhörer auf! Die Sehnsucht nach "mehr" wurde wieder lebendig: **Mehr** Freundschaft mit Jesus, **mehr** Offenheit für sein Wort, **mehr** Entschiedenheit in der Nachfolge, **mehr** Miteinander - um nur einige dieser "Mehrs" zu nennen.

Letzteres, das Miteinander, konnte begleitend zu den inhaltlichen Einheiten in den Gruppen geübt werden, die mit verschiedenen Aufgaben betraut waren. Am geläufigsten darunter war die Gruppe, die "den Dienst an den Tischen" verrichtete, sprich, im Speisesaal auf-

deckte, aber auch abräumte, abtrocknete, sich um Kaffee und Kuchen sorgte. Die Fürbittegruppe war zuständig, in den Pausen und zu Beginn der Einheiten für die Referenten wie auch die Teilnehmer zu beten, und ab und an ein Zeugnis einzubringen. Um alle Beteiligten optimal für die folgende Einheit zu aktivieren, gab es eine Animationsgruppe, die für unterhaltsame Bewegung zu sorgen hatte. Am meisten "schwitzten" die Mitglieder in der Gruppe "Kreative Zusammenfassung", die dafür zuständig waren, die vermittelten Inhalte kurz und kreativ wiederzugeben, beispielsweise in Form eines kleinen Szenenspiels oder einer Pantomime. Dass diese Gruppe nicht sonderlich begehrt war, versteht sich fast von selbst, die Ergebnisse hingegen waren aber oft sehr beeindruckend und prägten sich bei den Zuschauern wie bei den Darstellern tief ein.

In diesem dichten Programm blieben nur wenige Lücken, um auszuruhen, spazieren zu gehen, in der Hauskapelle anzubeten oder im Bierstüberl beieinander zu sitzen, doch jeder fand zumindest zwischendurch Zeit für das Eine oder Andere, das ihm am wichtigsten erschien. Erholen konnte man sich dann ja wieder zu Hause...

Trotz all dieser Herausforderungen - oder vielleicht gerade wegen ihnen (?) - lösten diese Wochenenden bei den meisten Teilnehmern einen Wiederholungszwang aus. Wer einmal reingeschmeckt hatte, den zog es irgendwie wieder hin, weil es einfach zu gut war! Und wer es bisher noch nicht mitgemacht hat, dem bieten sich in den kommenden 12 Monaten noch einige Möglichkeiten einzusteigen. Das nächste Modul "Erlösungsgeschichte: Geschichte meines Lebens" ist für Herbst in Heiligenbrunn geplant: 2. - 4. Oktober (Teil 1) und 27. - 29. November (Teil 2). In dieser Einheit geht es u.a. darum, einen Überblick über Gottes Plan zu bekommen und zu entdecken, dass die Erlösungsgeschichte auch meine ganz eigene Geschichte ist.

Irene Seitz



„Jünger formen“, Grafik aus der St. Andreas-Schule

Erfahrungen mit der Jüngerschaftsschule...

Es war schon immer mein Wunsch, eine Jüngerschaftsschule mitzumachen, aber mit Familie und Beruf war das bisher nicht möglich. Ich danke Gott so für seine Führung, dass ich von diesem Angebot des E-Werks erfuhr, und ich freue mich riesig, durch diese Schule die Gegenwart Gottes immer mehr in meinen Leben zu erfahren. Die Bibel wird immer mehr zu meinem wichtigsten Buch. Ich lese immer wieder in den Evangelien, da ich durch den Kurs vermittelt bekommen habe: Was da geschrieben steht, geschieht JETZT und ich bin mit hineingenommen!

Es sind nicht nur die Vorträge, die sehr lebendig sind, sondern auch die Aufteilung in die vier Arbeitsgruppen (z.B. wenn man zusammen darüber nachdenkt, wie man das Gehörte beispielsweise als kleines Theaterstück wiedergeben könnte). Jetzt, nach vier Wochenendkursen, hab ich den Eindruck, dass mich Jesus durch das Ganze formt. Irgendwie bin ich jetzt viel mutiger und lockerer, meine Meinung zu vertreten. *"Die Freude am Herrn ist meine Stärke"* (Neh 8,10), das wird immer mehr Wirklichkeit. Ich freue mich schon sehr auf die nächsten Kurse im Herbst. *Hedwig Sowinski*

Bericht über die Exerzitien mit P. Bobby vom 26.– 30.05.2015

Wer kennt es nicht, dieses Gefühl der Zerrissenheit im Hin und Her der Pflichten, Meinungen, Lebensumstände oder Ansprüche anderer an uns? Verspüren wir da nicht oft den Wunsch, die Sehnsucht nach Neuorientierung, nach „Ab morgen mache ich alles anders“? Ist es möglich, innerhalb weniger Tage dem Leben eine neue Richtung zu geben, eine neue Ordnung, die Beziehung mit Gott zu erneuern?



P. Thomas Bobby Empraiyil, indischer Vincentiner und Referent der Exerzitien, lud uns jedenfalls dazu ein, indem er uns hinführte, die hellen und dunklen Seiten unseres Lebens wahrzunehmen, unsere Sünden einschließlich ihrer Folgen zu erkennen. Er sprach über alle

Kräfte und Seiten unseres Lebens, über unseren Glauben, unser Hoffen und unsere Liebe, über die persönlichen Neigungen und Begabungen, über unsere Verletzungen und unsere Begrenztheiten. In allem verfolgte er das Ziel, uns zu mehr Klarheit über unser Leben zu führen, damit wir dort, wo es nötig ist, die Beziehung zu Jesus Christus vertiefen und unser Leben noch mehr auf Gott ausrichten können. Erst ein genaueres Hinschauen auf unser Leben, ein Tiefergreifen, lässt uns erkennen, wo uns diese totale Ausrichtung auf Gott noch fehlt.

Durch seine einzigartige Spiritualität und sein umfangreiches theologisches Wissen hat uns P. Bobby in die Tiefe unseres Glaubens eingeführt und mit Hilfe der Heiligen Schrift - er kennt fast alle Bibelverse auswendig - das Reich Gottes und den Sinn unserer Existenz verständlich gemacht. Immer wieder betonte er:

„Wir sind ein Tempel Gottes. Gott hat uns in Christus erwählt schon vor der Erschaffung der Welt. Wir sind erwählt zur Heiligkeit (1 Kor 3, 16-17). Das ist der Sinn und Grund unseres Daseins und dazu gibt keinen Kompromiss. Es gibt nur eine Antwort und das ist Jesus.“

Besonders diese Botschaft, diese Wahrheit über uns selbst, wollte uns P. Bobby in diesen Tagen begreiflich machen. Als sie im Laufe der Tage in der Tiefe meines Herzens angekommen war, fing ich an, mich zutiefst nach dem Heiligen Geist zu sehnen und ich spürte, wie so manch anderer Teilnehmer, wie er uns eine große Freude ins Herz legte: *„Freu dich innig am Herrn, dann gibt er dir, was dein Herz begehrt,“* (Psalm 37,4).

Um diese lebendige Erfahrung mit dem Wort Gottes möglichst vielen Interessenten zu erschließen, sind im nächsten Jahr wieder Exerzitien mit P. Bobby im neuerbauten Haus Johannisthal, Windisch- eschenbach, geplant. Der Termin wird im Herbst vereinbart, doch schon jetzt ergeht herzliche Einladung dazu! *Monika Kraus*

UNSERE BÜROADRESSE:

Kapellengasse 4, 93047 Regensburg

Tel. 0941 - 58 417 85, Fax. 5 67 62 05

e-mail: Ewerk.Rgbg@t-online.de

Kto.Nr. 113787, Spk. Regensburg, (750 500 00)

IBAN: DE597050000000113787

BIC: BYLADEM1RGB

Das Büro ist von 10. Aug. bis 11. Sept. geschlossen!

Erfahrungen bei den Exerzitien...

Heilungsgottesdienste, Exerzitien mit Heilungsgebet besuche ich so oft es mir möglich ist. Ich schöpfe aus diesen Gottesdiensten und Gebeten Kraft für meine Arbeit. Voller Erwartungen und Vorfreude kam ich zu diesen Exerzitien mit Pater Bobby ins Exerzitienhaus Johannistal. Auf dieses Haus hatte schon Pater Bill eine besondere Salbung gelegt. Der Hl. Geist war von Anfang an bei uns und erfüllte mich mit seinen Gaben, PREIS' DEN HERRN!

Während der Exerzitien fühlte ich mich in meinem Glauben bestätigt, dass uns der HERR nie Krankheit oder Leid schickt. Gott ist die Liebe und er möchte uns heilen, die Heilung kann uns nur oft nicht erreichen. Pater Bobby lehrte uns, warum uns Heilung nicht erreichen kann.

Er zeigte uns Stellen in der Hl. Schrift auf, damit wir verstehen lernen, warum uns Heilung nicht erreicht bzw. was wir tun können, damit wir Heilung erfahren. Mir wurde bewusst, warum in meinem Leben einiges so verlaufen ist. In meinem Beichtgespräch konnte ich für mich um Vergebung bitten, damit Heilung eintreten kann. Diese Exerzitien werden mir unvergesslich bleiben und ich möchte allen sagen, die dies lesen: KOMMT, erlebt Pater Bobby! *Elfriede Schwarzmeier*

Ich durfte die unendliche Liebe, Güte und Barmherzigkeit Gottes erfahren. Ich habe dadurch meine Ängste verloren, mein Gottvertrauen auch im Kreuz ist tiefer geworden. Ich konnte Gott und die Bibel besser kennen- und verstehen lernen und eine tiefe Ruhe mit großem inneren Frieden hat sich eingestellt. Ich kann die nächsten Exerzitien mit P. Bobby kaum erwarten. Preiset den Herrn – Halleluja! *R. G.*

Barmherzigkeitssonntag 2015

Zum Fest der göttlichen Barmherzigkeit am 12. April 2015 durfte ich wieder die eucharistische Anbetung gestalten. Ich ließ heuer Sr. Faustyna mit ihren Gebeten zu Wort kommen. Eine kleine Musikgruppe begleitete die Stunde mit Anbetungs- und Lobpreisliedern. Der Höhepunkt war für mich, als wir mit unseren Anliegen vor das Allerheiligste kommen durften. Ich brachte meine 89-jährige Mutter, die nicht mehr im Pflegeheim bleiben wollte, sondern darauf drängte, zu meinem Bruder

heimzukommen. Mein Bruder wurde letztes Jahr an beiden Hüften operiert und konnte deshalb die Pflege nicht übernehmen. Durch das ständige Drängen meiner Mutter wäre er schließlich bereit gewesen, sie am 1. Mai heimzuholen. Ich betete vor dem Allerheiligsten inständig, der Herr möge das verhindern. Noch am selben Tag, zwei Stunden nach der Anbetung, kam meine Mutter mit Nierenversagen ins Krankenhaus. Am darauffolgenden Donnerstag, 16. April, durfte ich sie bei ihrem letzten Kampf in die ewige Heimat begleiten. Der barmherzige Heiland hat das Problem für alle am besten gelöst. *Rosmarie Fischer*

Termine

- 19. Sept., 9-17 Uhr, Straßenevangelisation in R
- 19. Sept., ab 18:30 Uhr, Nightfever in St. Johann
- 22. Sept., 19:30 Uhr, Lobpreisgottesdienst in der Kapelle des Don-Bosco-Zentrums Rgbg.
- 2. - 4. Okt., Jüngerschaftsschule, Erlösungsgeschichte (Teil 1), in Heiligenbrunn
- 17. Okt., 10–17 Uhr, Straßenevangelisation in SR
- 20. Okt., 19:30 Uhr, Segnungsgottesdienst in der Kapelle des Don-Bosco-Zentrums Rgbg.
- 24. Okt., 9:30 – ca. 17 Uhr, „Versöhnt & gekrönt“, Diözesantreffen der CE Passau und Regensburg mit Leo Thanner in der Turnhalle am Kloster Metten, Abteistr. 3
- 14. Nov., 9-17 Uhr, Straßenevangelisation in R
- 17. Nov., 19:30 Uhr, Lobpreisgottesdienst in der Kapelle des Don-Bosco-Zentrums Rgbg.
- 27.-29. Nov., Jüngerschaftsschule, Erlösungsgeschichte (Teil 2), in Heiligenbrunn
- 12. Dez., ab 16:30., Nightfever im Dom, Rgbg.
- 15. Dez., 19:30 Uhr, Lobpreisgottesdienst in der Kapelle des Don-Bosco-Zentrums Rgbg.

